

Unilever zur deutschen Fettlage. Nach einem kürzlich herausgegebenen Bericht des Unilever-Konzerns sind 1946 aus der deutschen Eigenerzeugung für den Verbrauch 200 000 t Butter, 8000 t Schlachtfette und 46 000 t Margarine angefallen, insgesamt also 254 000 t oder 5,9 kg je Kopf der Bevölkerung. Für 1947 wird mit einem Anfall von 182 000 t oder 4,23 kg je Kopf gerechnet, davon 160 000 t Butter und Schlachtfette, und 22 000 t Margarine. Demgegenüber wurden in Deutschland im Jahre 1932 rund 1,5 Mill. t Reinfett aller Art verbraucht, entsprechend 24 kg Reinfett oder 30 kg 80 %-iges Fett — wie Butter oder Margarine — je Kopf der Bevölkerung. Bei einer Bevölkerung von 43 Mill. in den beiden Westzonen würde sich auf dieser Verbrauchsbasis ein jährlicher Fettbedarf von 1,2 Mill. t ergeben. Im Augenblick geht es jedoch um die Erhaltung der Prokopfration von 200 g je Zuteilungsperiode für den Normalverbraucher, wozu die inzwischen genehmigten Importe von 30 000 t Rohöl und 11 000 t Schmalz vielleicht gerade ausreichen werden. — In Anbetracht der katastrophalen Lage hält der Unilever-Konzern einen deutschen Walfang für dringend notwendig. Ausdrücklich werden die Gerüchte dementiert, wonach die Unilever gegen einen deutschen Walfang sei. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage und widersprechen darüber hinaus auch jeder wirtschaftlichen Vernunft. Ha. —2161—

Die deutsche Erzeugung von Autoreifen liegt nach einer Mitteilung von Otto A. Friedrich, Hamburg—Harburg, zurzeit bei etwa 40 000 Stck. im Monat.¹⁾ Ha. —2160—

Die Ausbeutung der Uran-Vorkommen im westlichen Erzgebirge wird nach einer Schweizer Meldung fortlaufend verstärkt. Es gibt gegenwärtig bereits 20 Gruben, die Schächte sind meistens 100—200 m tief, die Schürfungen werden ohne Unterlaß fortgesetzt, so daß mit einer raschen Vermehrung der Schächte gerechnet werden kann. Die technische und organisatorische Leitung wurde in Schneeberg eingerichtet. Der Belegschaftsstand beträgt gegenwärtig etwa 15 000, wird aber vermutlich bald auf 20 000—25 000 steigen, da jeder Schacht etwa 600—1000 Mann braucht. Die Erzeugung soll täglich pro Schacht 5—6 Kisten brauchbare Erze betragen, die sofort nach Rußland abtransportiert werden. z. —2133—

Mineralölherzeugung in Hessen. Die hessische Mineralölproduktion ist durch die technischen Verfahren — Braunkohlen- und Ölschieferschmelzung — dem Umfange nach einzigartig in den Vereinigten Zonen. Sie brachte in t:

1947	Dieselmotorkraftstoff	Heizöl	Vergasermotorkraftstoff
Januar	420	423	126
Februar	335	644	171
März	430	702	184
April	320	791	149
Mai	458	800	183

Der Monatsdurchschnitt 1946 lag für Dieselmotorkraftstoff bei 400 t, für Heizöl bei 680 t, für Vergasermotorkraftstoff bei 157 t. Wenn diese Mengen auch gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1946 der gleichen Erzeugnisse auf Erdölbasis in der britischen Besatzungszone (Dieselmotorkraftstoff 8100 t, Heizöl 6600 t, Vergasermotorkraftstoff 8200 t) gering erscheinen, so sind sie doch bei der gegenwärtigen Mineralölknappheit für die örtliche Versorgung von Bedeutung. Dr. Bw. —2122—

¹⁾ „Die Welt“ v. 13. 9. 47.

Die gesamte Kaolinförderung in Sachsen-Anhalt wird in den Schlammereibetrieben Salzmünde, Spargau und Morl aufbereitet. Mit Reinkaolin dürfen nur die Länder der Sowjetzone beliefert werden. Von der Salzmünder Erzeugung an Reinkaolin gehen zurzeit etwa 40% an die keramische Industrie, 60% an die Seifen-, Papier-, Gummi-, kosmetische und sonstige chemische Industrie. Die Monatsleistung der Schlammereien beträgt rund 1400 t. Ha. —2147—

Ein neuer Glasofen im Harz mit einer Tagesleistung von 500 kg Natron-Stangenglas wurde in Ballenstedt angeblasen. Später soll auch Kompositionsglas hergestellt werden. Vorgesehen ist ferner der Bau einer großen Glashütte für die Gabelnzer Industrie im Kreis Wernigerode oder Blankenburg. Ha. —2148—

Die Jodgewinnung aus Tanq wurde, wie der „Abend“ meldet, in Stralsund begonnen. Die Jahreserzeugung soll 40 t betragen. — Vermutlich handelt es sich hierbei um ein russisches Produktionsverfahren. In der UdSSR hatte man bald nach Beendigung der Bürgerkriege in den 20er Jahren mit der Joderzeugung auf der Grundlage von Wasserpflanzen im Schwarzen und Weißen Meer sowie im Stillen Ozean begonnen. Nach 1930 wurde diese Methode allerdings wieder aufgegeben, als in den Petroleumabwässern eine weitaus ergiebigere Rohstoffquelle für Jod entdeckt worden war. Ha. —2137—

Die Pottaschefabrik Rosslau erzeugt Strontiumcarbonat für die Entzuckerung von Melasse durch Behandlung von Cölestin mit Soda. Außerdem gewinnt das Unternehmen Natriumsulfat, Pottasche, Kaliumchlorid und -sulfat, Bariumnitrat, und, in kleinerem Umfange, auch Strontiumnitrat. Ha. —2145—

Eine Penicillinfabrik wird auf Befehl der SMA in Rostock errichtet und die Rechtsform einer G. m. b. H. erhalten. Die Betriebsaufnahme soll am 1. 10. d. J. erfolgen. Ha. —2149—

Das ehem. IG.-Werk in Bitterfeld hat nach dem BIOS-Report Nr. 731 in einem 2-Stufenprozeß Tetrachlorkohlenstoff mit nur 0,02% CS₂-Gehalt bei einer Monatserzeugung von 800 Tonnen hergestellt. Die erste Stufe bestand in der Reaktion von CS₂ mit Chlor zu CCl₄ und Schwefelchlorid, das in der 2. Stufe mit CS₂ zu CCl₄ und Schwefel umgesetzt wurde. Nach diesem kontinuierlichem Verfahren wurde das gebildete CCl₄ nichtkontinuierlich abdestilliert. Ein Teil des Werkes ist für Reparationen abmontiert worden. Die Bitterfelder Werke stellen wieder Vinyl-Harze her. —W. —2132—

Eine Forschungsgemeinschaft „Bauen und Wohnen“ wurde von der württembergisch-badischen Regierung gegründet zu dem Zweck, die Umstellung des Bauwesens auf neuzeitliche Fertigungsmethoden zu fördern. Es werden keine eigenen Forschungsinstitute errichtet werden, sondern Forschungsaufträge an Fachleute und Institute gegeben und die Ergebnisse zusammengefaßt und für die Praxis ausgewertet werden. Prüfung, Beratung und Auskunft erfolgt auf folgenden Gebieten: Wärmetechnik, Schalltechnik, Baugrund, häusliche Warmwirtschaft und elektrische Installation. Staatssekretär Gögler wurde mit der Ueberwachung in verwaltungsmäßiger und finanzieller Hinsicht beauftragt. Die Geschäftsräume befinden sich in Ruit über Eßlingen/Neckar. —er— —2125—

Neueintragungen

Didier Werke GmbH., Werksgruppe Mitte-Süd, Marktredwitz. Fortführung der bisher von der Fa. Thonwerk Bleibrich AG betriebenen Geschäfte, insbes. Bau und Betrieb von Kokereianlagen, Generatoren, Gasöfen in das Fach der Ent- oder Vergasung von Steinkohle, Torf usw. fallenden Unternehmungen sowie allen anderen Öfen und Feuerung jeglicher Art und Handel mit dazugehörigen Materialien. — Lonzona, Gesellschaft für Acetatprodukte m. b. H., Säckingen. Herstellung, Verkauf und Verwertung von Kunstseide, Kunstfaserstoffen und ähnlichen Erzeugnissen. Stammkapital 4 Mill. RM. — „Cerkal“ Carlhans Katenkamp, KG., Leitzig N 21, Schiebestr. 22. Fabrikation chemisch-technischer Produkte. — Filterstaub-Ges. mbH., Leipzig N 21, Theaterstraße. Verwertung und Vertrieb von Flugasche aus der Verbrennung von Koks, insbes. Schwelkoks und Braunkohle (Filterstaub) sowie Baumaterial und Bautenschutzmitteln aller Art und der Herstellung von Baustoffen aus denselben. Stammkapital 20 000 RM. — „Poliferrum“ Gesellschaft für chemisch-technische und Graphitprodukte mbH., Dresden N 6, Leipziger Str. 8. Herstellung und Vertrieb von Graphitprodukten und einschlagenden Erzeugnissen, bes. unter dem geschützten Warenzeichen „Poliferrum“ durch Uebernahme und Fortführung d. v. d. Gesellschafter Friedr. Grobe betriebenen chem.-techn. Abt. seiner

Firma Friedr. Grobe. Stammkapital 51 000 RM. — Gesellschaft f. sprengtechnische Unternehmungen Ing. W. Randolph u. K. Röber, Dresden N 15, Magazinstr. 5. — Chrona-Werk Neukranz & Co., GmbH., Bonn, Dransdorfer Weg. Herstellung und Vertrieb von chemischen und verwandten Produkten, insbesondere von Magnesia-, Kalk- und Teerprodukten. Stammkapital 50 000 RM. — Chemie Gesellschaft mbH., Chemnitz, Borssenaner 8. Herstellung chem.-techn. Produkte auf dem Gebiet der Bauindustrie, der Bauhilfsmittel und verwandter Gebiete sowie den Handel damit. Stammkapital 27 000 RM. — Iris, chemotechnische GmbH., Offenbach a. M., Sprendlinger Landstr. 120. Betrieb einer Färberei, Herstellung und Vertrieb von Arzneimitteln. Stammkapital 20 000 RM. — Ernst Caspard, Lörrach. Fabrikation chemisch-pharmazeutischer Präparate. — C. von Rockenthien GmbH., Lackfabrik, Bonn, Eller Straße. Herstellung von chemischen Produkten. — Terrachemie GmbH., Merzhausen b. Freiburg i. Br., Alte Straße, Ziegelei. Herstellung von Hochleistungs-Düngemitteln, (Spurenelemente), Pflanzenschutzmitteln, Konservierungsmitteln, Bodenanalysen zur Feststellung des Düngemittelbedarfes, Bindemitteln für Bau- und Werkstoffe, Kunstbaustoffen. Stammkapital 30 000 RM.

Zur industriellen Ausnutzung der Atomenergie.

In den USA ist von einem Ausschuß der Carnegie-Stiftung und der wissenschaftlichen Gesellschaft von Nordkalifornien unter J. B. Condliffe ein Bericht herausgegeben worden, der sich mit der Wirtschaftlichkeit von Atom-Kraftwerken beschäftigt. Dabei wird unterschieden zwischen der „Primärbatterie“, die den Spaltungsprozeß von ^{235}U ausnutzt, und der „Sekundärbatterie“, die mit in ersterer entstandene Plutonium arbeiten soll. Die Anlagekosten eines Primärkraftwerkes, das wegen der Möglichkeit zur Bombenherstellung nur unter staatlicher Kontrolle arbeiten soll, werden für 100 000-kW-Kapazität mit 13,2 Mill. \$ und für 500 000-kW-Kapazität mit 68,7 Mio. \$ eingesetzt. Sekundärwerke sollen unter privater Leitung arbeiten dürfen; eine 100 000-kW-Anlage wird mit 11,1 Mio. \$ Baukosten veranschlagt. Zum Vergleich seien die Baukosten für ein 20 000 kW-Kohlekraftwerk, die etwa 3,3 Mio. \$ betragen, angeführt. Während in einem solchen Werk eine kWh heute 1,1 Cents kostet, sollen Primärbatterien um 0,4 bis 0,75 Cents je nach Größe der Anlage und Sekundärbatterien um 0,75 bis 1,1 Cents niedrigere Herstellungskosten aufweisen können. Bei diesen Rechnungen sind die Kosten einer Tonne Kohle mit 6 \$, die Herstellungskosten von Uran mit 44 \$ pro kg und die von Plutonium mit 20 \$ pro g eingesetzt. Weiter wird angenommen, daß Atomkraftwerke mit einem Ausnutzungsgrad von 50% (d. h. 4380 kWh pro Jahr für 1 installiertes kW) arbeiten werden. Die Werte von Kohle- und Atomenergie liegen also ziemlich nahe beieinander, wenn man gleiche Betriebskosten voraussetzt. Die Wirtschaftlichkeit der Atomkraftanlagen wird bei noch größeren Kapazitäten bis 1 000 000-kW nicht mehr erheblich verbessert, weil die Baukosten der Nebenanlagen ungefähr gleich sind. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, für Atomkraftanlagen völlig neue Bau- und Werkstoffe zu entwickeln, kommt der Carnegie-Bericht zu dem Schluß, daß die wirtschaftliche Größe von Sekundäranlagen für die private Industrie zwischen 150 000- und 200 000-kW-Kapazität liegen muß und elektrische Energie dann 5 bis 15% billiger geliefert werden kann, als es heute Kohlekraftwerke tun.

Noch nicht richtig zu übersehen ist der Einfluß, den die „Nebeneinnahmen“ von Atom-Werken ausmachen. Das Primärwerk erzeugt Plutonium, das an das Sekundärwerk verkauft werden kann, dieses gewinnt eine Reihe radioaktiver Isotope, die ebenfalls eine weitere Einnahmequelle bilden. Die wichtigsten dieser „Spurenfinder“ mit Halbwertszeiten von mehr als 1 d sind ^3H , ^{14}C , ^{32}P , ^{36}Cl , ^{45}Ca , ^{202}Tl , ^{51}Cr , ^{55}Fe , ^{60}Co , ^{59}Ni , ^{65}Zn , ^{76}As , ^{82}Br , ^{99}Mo , ^{108}Ag , ^{110}Ag , ^{113}Sn , ^{185}W , ^{203}Hg und ^{205}Hg .

Gegen diesen Bericht gibt es eine ganze Reihe von Einwänden, die alle gewisse Voraussetzungen der Rechnungen kritisieren. Während der Carnegie-Bericht annimmt, daß Neuentdeckungen von abbauwürdigen Erzen keine Vergrößerung der Rohstoffbasis bringen werden, sind von anderer Seite die neuen Funde als bedeutend gekennzeichnet worden. Außer den bereits gemeldeten¹⁾ sollen große Lager an Uran und anderen Ausgangsmaterialien im Uigurugebirge in Tanganyika vorhanden sein; China soll in den zurzeit umkämpften Gebieten der Mongolei große Vorkommen haben. Die Funde in Australien sind in ihrem Umfang nicht bekannt; der australischen Regierung wurde jedoch von englischer Seite der Rat gegeben, sich bei der Beteiligung an den Atomenergie-Projekten vor allem auf weitere Entdeckung und Erzeugung von Rohstoffen zu beschränken, da Großbritanniens Basis auf diesem Gebiet, wenn man von Kanada absieht, unzulänglich sei. Eine interessante Rechnung über die Rohstoffbasis liegt von L. I. Katzin, der während des Krieges am Atombomben-Projekt beteiligt war, vor. Da die Vorkommen in der Sowjet-Union nicht genau bekannt sind, geht er von den vor dem Kriege mit Sicherheit bekannten und ausgebeuteten Funden in USA, Kanada, Belgisch-Kongo und der Tschechoslowakei aus und nimmt an, daß sich daraus 20 000 t Uran gewinnen lassen. Da in jeder Tonne U nur 14 Pfund ^{235}U vorhanden sind, ergibt sich, daß vor dem Kriege etwa 280 t ^{235}U verfügbar waren. Demgegenüber beträgt alleine der Gesamtverbrauch der USA an Energie auf Atombasis 300 t ^{235}U jährlich. Katzin nimmt an, daß die Hälfte aller Vorräte an Uranerzen heute die USA und Kanada besitzen. Bei seiner Rechnung setzt er dem Energiewert von 1 Pfund ^{235}U dem von 1500 t Kohle, 250 000 Gallonen Heizöl oder Benzin, 3 Mio. m³ Leuchtgas oder 1,5 Mio. m³ Naturgas gleich.

Die Herstellungskosten von Uran, ^{235}U und Plutonium sind ebenfalls sehr umstritten. Vor dem Kriege kostete 1 kg Rohuran etwa 7 \$, der Carnegie-Bericht setzt einen Preis von 44 \$ ein, in Wirklichkeit dürfte der Preis heute weit höher liegen und den von Edelmetallen übertreffen. Die zukünftige Entwicklung ist hier schwer abzuschätzen. Das Gesamtvorkommen an Uran auf der Erde wird höher einge-

schätzt als das von Antimon, Quecksilber, Silber und Gold zusammengekommen. Die Schwierigkeit seiner Gewinnung in größeren Mengen als bisher liegt aber in dem Umstand, daß Uran vielfach in abbauunwürdigen Erzen gefunden wird.

Der Begriff der Wirtschaftlichkeit ist hierbei allerdings äußerst schwankend und es ist anzunehmen, daß sehr bald die Ausbeutung von Rohstoffquellen beginnen wird, die man bisher wegen zu hoher Kosten nicht betreiben konnte. Dazu gehört die Gewinnung von Uran aus Erdölen. Versuche dieser Art sind vor allem in Rußland gemacht worden. Nach G. Egloff besitzt Schweden in seinem Shale-Oel eine beachtliche Quelle für Uran-Oxyd (220 g pro t Oel). Im ganzen dürfte aber der Erstellungspreis für Uran in Zukunft noch steigen. Der Herstellungspreis von ^{235}U ist bisher geheimgehalten worden. Nach Katzin dürfte 1 kg nicht mehr als 15 000 \$ kosten, um gegen Braunkohle oder Heizöl konkurrenzfähig zu sein; J. R. Dunning von der Columbia-Universität schätzt den augenblicklichen Herstellungspreis auf 20 000 bis 100 000 \$. Dunning glaubt, daß die Einführung von Atomenergie den Preis des Haushaltstromes in den USA in keiner Weise senken würde; selbst wenn das Ausgangsmaterial gar nichts kosten würde, könnte der Strompreis nur um 3% reduziert werden, da die übrigen 97%, die sich aus Bau- und Betriebskosten, Stromleitung, Kapitalverzinsung und Gewinn zusammensetzen, gleich bleiben würden. Für die Herstellung von Plutonium liegen ebenfalls nur angenommene und geschätzte Preise vor; sie liegen zwischen 20 und 25 \$ pro Gramm.

Der wichtigste Einwand gegen den Carnegie-Bericht ist der, daß angenommen wird, nur Uran und daraus gewonnenes Plutonium seien für die industrielle Ausnutzung brauchbar. Inzwischen ist aber auch Thorium, bei dem durch schnelle Neutronen Kernreaktionen ausgelöst werden können, in den Vordergrund gerückt. Aus ihm kann man in Piles ^{233}U gewinnen, das nach amerikanischer Darstellung sehr brauchbar für Energie-Piles sein soll. Weiter wird hier mitgeteilt, daß Plutonium ein geeigneteres Material als ^{235}U für Piles sein soll.

In den USA sind die wichtigsten neuen Pläne ein Forschungslabor für Atomenergie-Probleme auf biologisch-medizinischem Gebiet in Bethesda, Md., das 20 Mio. \$ kosten soll. Die Konferenz der Atomwissenschaftler in Brookhaven beschloß, in Camp Upton mit 50 Mio. \$ ein Laboratorium zu errichten, das der Schulung von Fachkräften für den industriellen Einsatz der Atomenergie dienen soll. Die General Electric beschäftigen sich nach Angaben ihres Vizepräsidenten G. G. Suits mit dem Plan, die Hitze der Atom-Piles zur Herstellung von Chemikalien zu benutzen, die bisher als extrem endotherme Verbindungen nicht zugänglich waren. Diesem Protekt wird viel Aufmerksamkeit geschenkt, weil die Herstellung solcher Chemikalien sehr bedeutende Änderungen auf chemischem Gebiet zeitigen könnte. Interessant ist die Nachricht, daß die Unfallziffer in Atomkraftwerken außergewöhnlich niedrig sein soll. So wies z. B. das Atomversuchswerk Hanford 1946 nur 0,407 und in den ersten Monaten dieses Jahres nur 0,67 Betriebsunfälle auf 1 Mio. Arbeitsstunden auf und blieb damit unter dem Durchschnitt der gesamten amerikanischen Industrie.

In England sind ähnliche Rechnungen wie in den USA über die Wirtschaftlichkeit von Atomkraft gemacht worden; hiernach soll im gegenwärtigen Zeitpunkt Elektrizität auf Atombasis 30% teurer sein als auf Kohlebasis. Die Regierung hat, ähnlich wie in den USA²⁾, durch Gesetz die Ueberwachung der gesamten Forschung übernommen. Nach der „Radio-active Substances Bill“ übernimmt das Versorgungsministerium die bisherige Thorium Ltd. in Amersham und lizenziert die gesamte Herstellung, Export und Import, Benutzung und Besitz von brauchbaren Grundstoffen für Atomenergie. Dem Gesundheitsministerium werden durch das Gesetz bestimmte Aufgaben in der Sicherung von Menschenleben zugewiesen. Das Hauptquartier der Atom-Forschung arbeitet in Risley bei Washington, Lancashire, mit einem großen technischen Einsatzstab, der Pläne für neue Fabriken entwirft, die der Herstellung von Ausgangsmaterial für Atom-Piles dienen sollen. So wurde z. B. die Umwandlung der chem. Fabrik Springfield Salwick bei Preston in ein Atomenergie-Zentrum angeordnet. Das Werk wird die Reinigung von Pechblende-Konzentraten und die Reduktion zu Uran durchführen. Ab August 1947 werden hier Lehrgänge zur Ausbildung von Fachkräften durchgeführt. Die Abteilung für industrielle und wissenschaftliche Forschung hat der Universität Oxford einen zusätzlichen Fonds in Höhe von 80 000 £ zur Verfügung gestellt, der bis zum 31. 3. 1949 für Kernforschung verwendet werden soll.

In Kanada hat der National Research Council bereits im Februar 1947 die Verantwortung und Durchführung von Atomenergie-Projekten übernommen. Die wichtigste

¹⁾ Diese Zeitschrift 18, 77 [1947].

²⁾ Diese Zeitschrift 18, 80 [1947].

Einrichtung sind hier die Operationen der Versuchsanlagen von Chalk River, die unter der Leitung von D. A. Keys stehen.

Schweden hat mit dem neuen Cyclotron, der im Physikalisch-chemischen Institut Upsala aufgestellt wird, ein modernes Gerät für Grundlagenforschung erhalten, das Energien von 60 Mio eV für schwere und von 120 Mio eV für leichte Wasserstoff-Kerne erzeugen wird. — Für die industrielle Ausnutzung ist die „Atomic Energy Ltd.“ mit einem Anfangskapital von 3,5 Mio. Kr. gegründet worden; hiervon befinden sich 2 Mio. Kr. in Händen der Regierung, der Rest ist Eigentum privater Gesellschaften. Ein ständiger Forschungsrat wurde gebildet.

In Indien wurde ein Ausschuss für Atomforschung gebildet, der unter Leitung von H. J. Bhabha steht. Der indischen Regierung wurde ein Plan unterbreitet, wonach die Uran- und Thorium-Vorkommen gründlich erforscht, die Monazitsande von Travancore durch ein Ausfuhrverbot gesichert und die Grundlagenforschung besonders gefördert werden sollen. Die wichtigsten Laboratorien sind das Tata-Institut in Bombay, das ein Cyclotron von 300 Mio eV erhalten soll, das Kernforschungsinstitut der Universität in Kalkutta unter M. N. Saha und das Bose-Institut, das sich mit Transuranen und Kernspaltung beschäftigt. W. — 5194 —

Der Walfang in der Antarktis 1946/47 erbrachte etwa 900 000 Faß Walöl, wovon etwa 72 000 t auf England und fast 166 600 t auf Norwegen entfallen. Die Fänge fielen günstiger aus, als allgemein erwartet wurde, was vor allem auf die Arbeit der Flugzeuge zurückgeführt wird, die günstige Fangplätze erkunden und rasch melden konnten. Den Hauptanteil am Erfolg soll die moderne schwimmende Walkocherei „Balaena“ erreicht haben. — z. — 5169 —

Großbritannien

Ein Vergleich zwischen der chemischen Industrie Englands und der USA wurde von J. Davidson Pratt, dem

Direktor der Association of British Chemical Manufacturers in einer Rede über „Die chemische Industrie von heute“ in Schweden gezogen. Er führte u. a. aus, daß schon die Auffassung in der Planung neuer chemischer Werke in den USA sich grundsätzlich von derjenigen in England unterscheidet. Die amerikanischen Konzerne gingen stets von der Annahme aus, daß alle heute modernen Einrichtungen in fünf Jahren überholt sein würden, während die Engländer auf lange Sicht disponierten. — Wiederholt hätten die Amerikaner in den vergangenen Jahren organische Chemikalien in großen Mengen auf den Weltmarkt gebracht, die eigentlich nur eine Laboratoriums-Kuriosität gewesen seien und für die gar kein Bedarf bestanden habe. Aber die amerikanische Annahme, daß sich eine Verwendung finden würde, führte dann tatsächlich dazu, daß diese Substanzen industriell verwertet wurden. W. — 5271 —

Ueber den Verbrauch an Buntmetallen werden für 1946 folgende Zahlen bekannt: Blei 193 506 tons, Zinn 25 606 tons, Zink 216 089 tons, Antimon 5 623 tons, Cadmium 542 tons. In der Bleibesorgung besteht ein ausgesprochener Engpaß, so daß bereits geplant wird, das aus der Kriegszeit stammende „Plutokabel“, das England mit der französischen Küste verbindet und für Nachschub von Treibstoffen diente, abzubauen und daraus 15 000 tons Pb zurückzugewinnen. W. — 5313 —

Die Magnesium-Bewirtschaftung nebst Preiskontrolle wurde mit dem 1. 9. 1947. aufgehoben. Von diesem Datum ab übernahm die Fa. F. A. Hughes & Co. Ltd. den bis dahin in den Händen der Regierung befindlichen Verkauf des Metalles. Sämtliche Mg-Legierungen sowie elementares Magnesium können innerhalb Großbritanniens nun wieder frei gehandelt werden. Es gilt gegenwärtig ein Preis von 1 sh 2 d je lbs. z. — 5308 —

Die Ammoniakproduktion in England und Wales betrug nach einer im „Chemical Trade Journal“ veröffentlichten Statistik (ber. als 2a% NH₃; in t):

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Ammonsulfat, Gesamtanz	593 100	468 100	591 500	626 900	828 200	722 600	751 700
Ammonsulfat, Erzeugung d. Gasanst. 90 900 ¹⁾	65 100	60 700	63 400	69 100	55 700	52 500	
Konzentrierte Lösung von Ammoniak-Nebenprodukten	49 000	54 400	36 800	50 900	49 400	47 700	71 500
Insgesamt	— ²⁾	— ²⁾	972 200	1272 000	1452 000	1409 000	1272 000

Ha. — 5359 —

Frankreich

Der Plan für die Chemieausfuhr sah für das erste Halbjahr 1947 einen Wert von 5993 Mill. Fr., entspr. 49,94 USA-\$, vor. Die effektive Ausfuhr erreichte aber 7873 Mill. Fr., d. h. um 31% mehr. Die gesamte französische Ausfuhr

¹⁾ Einschließlich einiger anderer Ammoniaksalze.

²⁾ Nicht verfügbar. Die Unterlagen sind teilweise verloren gegangen.

erreichte nur 82% der Planung. Der amtliche Bericht glaubt die Gründe dieses Zurückbleibens vor allem in der Preisentwicklung suchen zu müssen. Unter neuen Maßnahmen ist eine zusätzliche Zuweisung von vierteljährlich 15 000 t Eisenerzeugnissen, die ausschließlich der Exportindustrie zugute kommt, von Bedeutung. Besondere Beachtung findet die pharmazeutische Industrie, die außer den zusätzlichen Eisenerzeugnissen besondere Devisen zur Finanzierung ihrer Rohstoff- und Maschinenkäufe sowie ihrer Auslandsreklame erhält. e. — 5305 —

Eine Erhöhung der Energieerzeugung soll im Rahmen des Monnet-Planes erfolgen. Die Kapazität soll von 23,5 Mrd. kWh im Jahre 1946 auf 57 Mrd. kWh im Jahre 1950 gebracht werden, wobei das Schwergewicht auf den Ausbau der Wasserkräfte gelegt werden soll, besonders auch um die Devisen für die Kohleneinfuhr zu sparen. Bis 1955 soll die hydroelektrische Kapazität um 15 Mrd. auf 24 Mrd. kWh erhöht werden. Der Hauptabnehmer ist die Industrie. und zwar vornehmlich die Elektrochemie und Elektrometallurgie (Elektrostahl und Aluminium). — Für die Energieerzeugung in Wärmekraftwerken werden gegenwärtig etwa 6 Mill. t Kohle jährlich verbraucht, also ungefähr 25% der normalen Kohleneinfuhr. z. — 5246 —

Norwegen

Die neue Aluminiumfabrik in Ardal ist laut „Chemical Trade Journal“ bald fertiggestellt. Die Produktion

wird voraussichtlich im Januar 1948 aufgenommen werden. Zunächst sollen jährlich 12 000 t erzeugt werden, bis 1949 die doppelte Menge. Möglicherweise wird in Ardal auch Aluminiumsulfat hergestellt werden. Da der norwegische Eigenverbrauch nur etwa 4000 t jährlich beträgt, ist mit einem erhöhten norwegischen Angebot von Aluminium auf dem Weltmarkt bereits 1948 zu rechnen. Ha. — 5389 —

Die Stickstoffkapazität der Norsk Hydro Kvaestof A. B. soll auf 150 000 t N jährlich erhöht werden durch Ausnutzung der Wasserkraftstation am Glomfjord, die zurzeit von der Regierung gebaut wird. Die dort installierte Leistung wird 88 000 kW betragen, von denen 80 000 kW der Norsk Hydro auf 60 Jahre verpachtet werden. Die Gesellschaft will die zusätzliche Energie in erster Linie zur Erzeugung von flüssigem Ammoniak verwenden, das in Tankschiffen nach Heroeya gebracht und dort hauptsächlich auf Kalksalpeter verarbeitet werden soll. Ha. — 5388 —

Schweiz

Der Farbenindustrie des Landes wird so nimmt man an, die Aufgabe zufallen, einen Teil der früheren deutschen

Absatzgebiete, auch in Uebersee, zu beliefern, da die großen in Frage kommenden ausländischen Unternehmen, nämlich: ICI, Großbritannien, Etabliss. Kuhlmann, Frankreich, und du Pont, USA, voraussichtlich nicht die Leistungsfähigkeit aufbringen werden, neben der gestiegenen Nachfrage auf den Binnenmärkten auch den gesamten Auslandsbedarf zu decken. Aus dieser Erwägung heraus sind die schweizerischen Firmen dabei, ihre Fabriken zu reorganisieren und zu modernisieren. Im Zusammenhang hiermit wurde an der Basler Universität ein Lehrstuhl für Farbstoffchemie errichtet und ein Farbstoffinstitut zur Heranbildung von Fachleuten gegründet. In der Reihe der Schweizer Farbstoffproduzenten nimmt die Basler IG mit der Ciba AG, der Sandoz AG und Hoffmann-La Roche AG den ersten Platz ein. Die Basler IG hat seit 1945 den Umfang ihrer Transaktionen bedeutend erweitert. Sie unterhält Fabrikationsstätten in den Vereinigten Staaten, in Italien und Großbritannien. Sorgen bereitet der schweizerischen Farbstoffindustrie die Beschaffung der benötigten Ausgangskemikalien, da die Eigenerzeugung des Landes nicht ausreicht. e. — 5396 —

Lonza A. G. Basel, Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken. — Die 1897 gegründete Gesellschaft, seit Jahren mit einem AK von 30 Mill. Fr. arbeitend, ist führend auf dem Gebiete der Acetylenchemie. In ihren Werken in Visp und Gampel erzeugt sie synthetische Stickstoffverbindungen, Calciumcarbid, Kalkstickstoff und synthetische aliphatische Verbindungen.

Ihre Tochtergesellschaften, die Lonzana A. G. in Säkingen, erzeugt Azetatprodukte, die Gotthardwerke in Bodio — Ferrolegierungen und Schleifmittel, die Meta A. G. Basel und die Lonza G. m. b. H. in Waldshut arbeiten in denselben Branchen. Ferner gehört ihr das Kraftwerk Rekingen A. G. — Die Lonza hat sich auf die Erzeugung von Düngemitteln und eine Reihe neuer Artikel umgestellt. Welch bedeutende Umstellungen nötig sind, erhellt aus der Tatsache, daß 1929/30 75% der Lonzaproduktion auf den Export entfielen, 1934/35 ca. 50%, bei Kriegsende kaum 5%! Man plant größtmögliche Rationalisierung und Konzentration auf bestimmte Produkte, Herstellung neuer Produkte, für welche günstige Rohstoffbasen vorhanden sind; neue Produkte höheren Wertes sowie eine großzügige Ausgestaltung des

eigenen Forschungsapparates. Ferner ist der Ausbau der bestehenden Wasserkräfte sowohl für eigenen Bedarf, als auch zur Lieferung an Kunden beschlossen, z. B. gemeinsam mit der befreundeten S. A. d'Energie de l'Ouest Suisse (E.O.S.) der Ausbau der Wasserkräfte der Salanfe, ein Projekt, das auch zur Behebung des Mangels an Winterenergie beitragen soll. Ha. —5224—

Italien

Die italienische Einfuhr von Kohle und Treibstoff im Jahre 1946 wurde zu 90 bzw. 98% durch Geschenklieferungen der UNRRA im Werte von 100 bzw. 55 Mill. \$ gedeckt. Italien erhielt außerdem UNRRA-Lieferungen von 80 000 t Dünger, 28 000 t Industrie-Rohstoffen, 10 000 t Arzneimittel, sowie Schädlingsbekämpfungsmittel usw. z. —5210—

Die Erzeugung von Sodaprodukten wird nach einer Schätzung des italienischen Chemieverbandes gegen Ende d. J. wieder rund 75% der Kapazität ausmachen. Im Spätsommer wurde die Leistungsfähigkeit für Soda und Aetzatron zu etwa 50% ausgenutzt. Ha. —5385—

Eine Anleihe für die Montecatini-Gesellschaft in Höhe von 9 Mill. \$ zum Ankauf von Rohstoffen und neuen Ausrüstungen steht lt. „Chemical Trade Journal“ bereit. Sie ist ein Teil des 23-Mill.-\$-Kredits, den die Export-Import-Bank dem Istituto Mobiliare Italiano bewilligt hat. Ha. —5384—

Agypten

Sodamangel wird in Berichten aus Kairo gemeldet. Bei einer Nachfrage in Höhe von rund 10 000 t beträgt die Erzeugung in Aegypten nur 7000 t. Ha. —5214—

Eine neue Zementfabrik soll von der „Société de Ciments“ in Alexandria gebaut werden. Ha. —5362—

Vorderasien

Das neueste britisch-amerikanische Erdölabkommen. Die amerikanische Gulf Exploration Company of Pittsburgh und der britische Royal Dutch Shell Konzern haben einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Shell Gesellschaft jährlich ansteigende Mengen von Erdöl von den Feldern der Kuwait Oil Comp. beziehen wird. Die Jahresproduktion der am persischen Golf gelegenen Ölfelder von Kuwait beträgt zurzeit etwa 5 Mill. t. Die Förderleistungen sind in einem rapiden Anstieg begriffen. Sie betragen im letzten Jahr im Mittel 40 000 Faß täglich, sollen im laufenden auf 100 000 und im Jahre 1948 auf 160 000 Faß täglich gesteigert werden.

Die Kuwait Oil Co., die ihre Ölkonzession vom Scheik von Kuwait erhalten hat, ist je zur Hälfte im Besitz der amerikanischen Gulf Exploration Co. und der Anglo-Iranian Oil Co. Ltd., an der die britische Regierung mit einer geringen Mehrheit des Stammkapitals beteiligt ist. Die Ölinteressen des Shell-Konzerns im mittleren Osten beschränkten sich bisher auf einen 23%igen Anteil bei der Iraq Petroleum Co. Ltd. mit deren Tochtergesellschaften, während sich die übrigen Aktien im Besitze der Anglo-Iranian Oil Co. und Compagnie Française des Petroles befinden.

Man mißt in England dem Abkommen größte Wichtigkeit bei, da im Vordergrund nicht nur das Versorgungsproblem für Großbritannien steht, sondern vor allem währungstechnische Fragen. England kann nämlich das von der Kuwait Oil Co. bezogene Öl in Sterling bezahlen und es nicht nur im Mutterlande, sondern auch in anderen Sterlinggebieten Europas, Asiens, Südafrikas und des Fernen Ostens absetzen. Bisher war Großbritannien darauf angewiesen, einen erheblichen Teil seines Rohöl- und Kraftstoffbedarfes aus amerikanischen Quellen zu beziehen und mußte dafür Dollar bezahlen. Man rechnet in London auf Grund des neuen Vertrages sogar mit der Möglichkeit einer baldigen Einstellung der Ölimporte aus Amerika und der alleinigen Einfuhr aus Quellen, die nicht vom Dollar beherrscht werden.

Die Ölquellen, die der Shell-Konzern in Westindien besitzt, dürfen, auf Grund der neuerschlossenen Versorgungsbasis im mittleren Osten, in absehbarer Zeit ihre Erzeugnisse an die Vereinigten Staaten oder von diesen kontrollierte Gebiete absetzen können, wodurch die britischen Dollareinnahmen steigen würden und eine merkliche Erholung der durch die bisherigen Einkäufe in Amerika stark belasteten Sterlingbilanz zur Folge haben.

Das Kuwait Öl-Abkommen erregt zurzeit ein ganz besonderes Interesse im Hinblick auf die vor kurzem getroffenen Vereinbarungen zwischen der Anglo-Iranian Oil Co. und den amerikanischen Gesellschaften Standard Oil of New Jersey und Socony Vacuum Oil über die Ausbeutung der Erdölvorkommen in Saudi Arabien. Hinzu tritt noch das weitere Abkommen zwischen diesen Gesellschaften, wonach die amerikanischen Vertragspartner von der Iranian Oil Co. innerhalb der nächsten 20 Jahre steigende Mengen an Erdöl kaufen werden. Auch beteiligen sie

sich an dem Bau einer zweiten Röhrenleitung vom Persischen Golf nach dem Mittelmeer. Bisher bestand nur eine Leitung, die aus dem Irak nach Haifa führte. — Parallellaufenden Nachrichten zufolge plant auch die Iraq Petroleum Co. Ltd. eine erhebliche Steigerung ihrer Produktion. Ha. —5172—

Eine Arabisch-Amerikanische Oelgesellschaft — Arabian American Oil Co. — hat die sofort zu entwickelnde Alleinkonzession Ibn Sauds übernommen. Von den vier vorhandenen Vorkommen wurde erst eines in Angriff genommen. An der Gesellschaft sind beteiligt Standard Oil of California (Texas Oil Corp.) mit 60 %, Standard Oil of New Jersey mit 30% und Standard of New York (Socony) mit 10%. — 5171 —

American Independent Oil Co. — Die Firma wurde von elf unabhängigen, Erdöl fördernden, raffinierenden und verteilenden Unternehmen zur Ausbeutung von Ölvorkommen im mittleren Osten gegründet. Ihr Kapital wird, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, 100 Mill. \$ betragen. Das Unternehmen weist in einer Erklärung darauf hin, daß die Ölversorgung der USA nicht mehr durch die einheimische Produktion gesichert erscheint, die Erschließung ausländischer Ölversorgungsgebiete daher im nationalen Interesse liegt. Das amerikanische State Department hatte wiederholt darauf hingewiesen, daß bestimmte Gebiete des Mittleren Ostens, nämlich Yemen, Transjordanien und die „neutrale Zone“ am Persischen Golf zwischen Saudi-Arabien und Kuwait für Konzessionen offen sind. Diese neutrale Zone befindet sich im gemeinsamen Besitz des Königs von Saudi-Arabien und des Scheichs von Kuwait. Unter den großen Konzernen, die bereits Konzessionen nächst dieser Zone besitzen, arbeiten im Ölgebiet von Kuwait die Gulf Oil Corp. und die Anglo-Iranian Oil Co.; im Grenzgebiet von Saudi-Arabien die der Standard Oil Co. of California und der Texas Oil Co. gehörende Arabian-American Oil Co.

Die Iraq Petroleum Co. hat inzwischen eine 75jährige Konzession in Transjordanien erworben. Anträge auf Gewährung von Konzessionen in der neutralen Zone wurden von der Gulf Oil Corp., von der Iraq Petroleum Co. und von der Royal Dutch Shell Gruppe gestellt. Diese Firmen besitzen bereits andere Konzessionen im Mittleren Osten, während die Philipps Petroleum Co., als führende Gesellschaft des neuen Konzerns, zwar Interessen, aber noch keine Konzessionen besitzt. In einem Interessenstreit zwischen amerikanischen Ölgesellschaften dürfte sich das amerikanische State Department — als natürlicher Gegner der Errichtung von Monopolen — für die Berücksichtigung der neuen unabhängigen Gruppe aussprechen. e. —5307—

Oelfunde in Nordsyrien dicht unter der Erdoberfläche werden aus der Nähe von Latakia gemeldet. Ferner hat die Syria Petroleum Company im Kurdthg-Gebiet durch Bohrungen reiche Lagerstätten festgestellt. Ha. —5213—

Palästina

Ein Vorkommen von Uranpechblende ist nach einem Bericht aus Jerusalem in Palästina entdeckt worden. Die Lagerstätte befindet sich in der Nähe der Polizeistation Ein Hasb, etwa 50 km südöstlich der Beduinenstadt Berseba. 15 km südlich von der Südspitze des Toten Meeres und 6 km von der transjordanischen Grenze entfernt. Ha. —5373—

Br.t. Indien

Zur Ausbeutung der Monazitvorkommen von Travancore wurde zwischen der indischen Regierung und den Behörden von Travancore ein Abkommen geschlossen, wonach die in Staatsbesitz befindlichen Vorkommen gemeinsam ausgebeutet werden sollen. Die vier Gesellschaften, die sich bisher mit der Verwertung der mineralhaltigen Sande in Travancore beschäftigten, erhielten neue Kontrakte mit einer Laufzeit von 20 Jahren, nach denen sie als Agenten des Staates die Förderung, Veredelung und den Verkauf von Ilmenit, Silimanit, Zirkon und Rutil vornehmen dürfen, nicht aber den von Monazit. Eine Ausfuhr von Rohstoffen soll grundsätzlich nicht mehr erfolgen, sondern nur die von Fertigfabrikaten. Die British Titan Products Ltd. wird daher als Gegenleistung für die verlängerte Konzessionierung alle notwendige technische Hilfe bei der Errichtung und dem Betrieb einer staatlichen Anlage zur Erzeugung von Titanfarben in Travancore leisten. Das Unternehmen wird Travancore Titanium Products Ltd. firmieren, die Fabrik soll innerhalb von zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von 300 000 £ errichtet werden und mit einem Durchsatz von max. 15 t Ilmenit täglich rd. 5 t Titanfarben erzeugen können. z. —5249—

Ceylon

Die Erzeugung von Chemieprodukten wird durch Pläne gefördert, die vom Ceylon Board of Ministers zur Entwicklung des Landes aufgestellt worden sind. Geplant ist u.a. eine Kunstseidefabrik mit einer Leistungsfähigkeit von mehr als 9 Mill. m im Jahr. Der augenblickliche Be-

darf an Kunstseide beträgt nicht ganz 3 Mill. m. Die Produktion soll alle Stufen umfassen, beginnend mit den benötigten Grundstoffen und endend mit fertigen Geweben. Weiter schlägt die Regierung die Errichtung von Fabriken für synthetisches Ammoniak und Schwefelsäure vor, die in der Lage sein sollen, den ganzen Inlandsbedarf an Ammoniumsulfat zu decken. Dieser beträgt z. Z. rund 28 000 t jährlich. Darüber hinaus sollen auch andere Industriezweige mit Schwefelsäure versorgt werden. Der benötigte Schwefel muß importiert werden. Weitere Projekte betreffen Titandioxyd und Weißfarben auf Grundlage von Ilmenit; Flachglas, Spiritus, Stärke und Glucose auf Grundlage von einheimischem Maniok und Treibspirit auf Grund einheimischer und eingeführter Melasse. Der Chemikalienbedarf des Landes wird außerdem durch die Inbetriebnahme von mindestens vier geplanten Baumwolltextilfabriken zunehmen. Auch die kürzlich in Gang gesetzte neue Gerberei und Lederfabrik, die mit einer vorläufigen Kapazität von 3000 Paar Schuhen im Monat ausgestattet ist, wird bestimmte Mengen von Gerbstoffen und andere Gerberei- und Lederchemikalien benötigen, namentlich wenn die Leistungsfähigkeit, wie vorgeschlagen, auf 26 000 Paar monatlich, d. h. auf die Höhe des einheimischen Bedarfs gesteigert wird. Ha. —5390—

Australien

Der Aufbau einer Rohaluminium-Industrie soll durch die Australian Aluminium Production Commission mit Mitteln in Höhe von 12 Mill. \$ der Australischen Bundesregierung und der Regierung des Staates Tasmanien erfolgen. Als Sitz ist die Umgebung von Launceston in Tasmanien vorgesehen, die günstige hydroelektrische Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Zunächst ist eine jährliche Leistungsfähigkeit von 10 000 t Rohaluminium geplant. Der Aufschluß soll versuchsweise nach dem Bayer-Verfahren erfolgen. Während des Krieges, als Natronlauge in Australien knapp war, wurde ein neues Verfahren ohne Verwendung von NaOH entwickelt. Kryolith wurde aus in Viktorien gefundenen basischen Mineralien hergestellt und so gelang es damals, ausschließlich aus eigenen Rohstoffen Aluminium zu produzieren. Gleichzeitig mit der Errichtung des Kraft- und des Reduktionswerkes werden gegenwärtig umfangreiche Pläne zur Erschließung ausreichender Bauxitlager entwickelt. Sowohl in Australien als auch in Tasmanien und Neu-Süd-Wales sind eine Reihe Bauxitvorkommen von bedeutendem Umfang bekannt. z. —5209—

Die Asbestlager befinden sich im nordwestlichen Teil Australiens, in Wittenoom Gorge. Sie sind so reichhaltig, daß sie nach einer neuen Schätzung den Bedarf Australiens für mindestens 1000 Jahre decken könnten. Vor dem Kriege wurden nur die geringfügigen Lager von weißem Asbest abgebaut, von dem 1939 nur 325 t gefördert wurden. Neben dem weißen kommt auf einem Gebiet von 270 km Länge und 30—45 km Breite in großen Mengen blauer Asbest vor, mit dessen Verwertung erst 1937 begonnen wurde. Die Ausbeutung wurde im Kriege forciert. Von den zwei an der Gewinnung beteiligten Firmen will die eine, die Australian Blue Asbestos Ltd., ihre Erzeugung von 1200 auf 6000 Jahrestonnen steigern. Ha. —5257—

USA

Zur amerikanischen Stahlkapazität teilte Eugene Grace, der Präsident der Bethlehem Steel Corp. im Jahresbericht für das zweite Vierteljahr 1947 mit, daß die amerikanische Stahlindustrie nicht die Absicht habe, ihre Produktionskapazität auszudehnen, nur um den durch den letzten jährigen Stahlarbeiterstreik und die Hilfsprogramme für Europa entstandenen „künstlichen Bedarf“ zu decken. Die amerikanische Stahlindustrie besitze heute eine Leistungsfähigkeit von 92 Mill. tons im Jahr gegenüber 65 Mill. tons 1922, doch sei in keinem einzigen Jahr seit 1922 die Kapazität voll ausgenutzt worden. Der Präsident wies darauf hin, daß die USA zwischen 40 und 50 Mill. tons Kohle jährlich nach Europa exportieren, obwohl in den Staaten nur für jeweils 2 Wochen Vorräte vorhanden sind. Bevor daher die Kohlenförderung in England und Deutschland nicht gesteigert wird und Europa den Eigenbedarf an Kohle selbst decken kann, sei an eine weitere Ausdehnung der amerikanischen Stahlkapazität nicht zu denken. e —5304—

Die Schwefelerzeugung betrug 1946 nach einem Bericht von Chem. Trade Journ. 121, 150 (1947) 4 192 000 t, von denen 1 189 000 t exportiert wurden. Die durchschnittliche Förderung der Jahre 1935—1939 hatte 1 986 000 t betragen. — Zur weiteren Steigerung der Erzeugung errichtet die Texas Gulf Sulphur Co. in Moss Bluff, Texas, auf einem ihrer bis jetzt nicht abgebauten Reserve-Vorkommen eine Anlage mit einem Aufwand von 2 Mill. \$. Wegen der starken inländischen Nachfrage hat Freeport Sulphur Co., der andere große USA-Erzeuger, gegenwärtig die Hälfte seiner Exportquote an Texas Gulf Sulphur abgetreten. z. —5260—

Flußspat, als Rohstoff für Fluorwasserstoffsäure gebraucht, war während des Krieges eine Mangelware. Die Produktion im Jahre 1939 betrug 198 198 sh. tons, wovon 29 700, also 15%, zu Flußsäure verarbeitet wurden. — Die Förderung des Jahres 1946 betrug 277 000 sh. tons, von denen etwa 84 335 tons zur Herstellung von Fluorwasserstoffsäure benutzt wurden. Bo. —5311—

Die Rußerzeugung im Jahre 1946 betrug 1 244 421 000 lbs. und überstieg damit diejenige des Vorjahres um 18%. Beachtenswert ist die 22%ige Zunahme der Gewinnung von Gas-Ruß auf 625 321 000 lbs., die damit zum erstenmal diejenige von Oelruß mit nur 619 109 000 lbs. übertraf. Im Jahre 1939 betrug die Ruß-Gewinnung insgesamt 525 Mill. lbs. — An die Kautschuk-Industrie wurden 1946 insgesamt 941 464 Mill. lbs. abgesetzt, 137 Mill. lbs. mehr als im Vorjahr gegenüber vergleichsweise nur 317 Mill. lbs. im Jahre 1939. — Auch der Export stieg 1946 um 56% auf die Rekordmenge von 271 Mill. lbs. — Der Durchschnittspreis lag 1946 bei 4,82 cts/lbs. gegen 4,02 cts/lbs. im Vorjahr. z. —5310—

Das größte Sauerstoffwerk der USA soll von der Weirton Steel Company mit einem Kostenaufwand von 4 Mill. \$ errichtet werden. Es soll zur Steigerung der Eisen- und Stahlerzeugung beitragen. Ha. —5382—

Glycerin und Glykol. 1946 wurden rund 70 000 000 kg Rohglycerin produziert gegenüber 78 000 000 in 1945 und 90 000 000 in 1944. Nach Einfuhr größerer Mengen Glycerin aus Indien sank der Preis etwas ab, liegt aber immer noch bei 165 bis 175 Cents pro kg. Diese hohen Kosten und die geringen Vorräte haben viele amerikanische Verbraucher veranlaßt, Propylen-Glykol als Ersatz vor allem für synthetische Aromen und die Nahrungsmittelindustrie zu benutzen. Der Glykol-Preis liegt bei 70 Cents pro kg. — Die Carbid und Carbon Corp. produziert jetzt das erste im Großverfahren herstellbare wasserlösliche Glykol, nämlich 2-Äthylhexandiol-1,3. W. —5319—

Cresylsäure aus Erdöl. Die Standard Oil mit ihren Raffinerien in El Segundo und Richmond, Calif., und die Shell Oil Co. haben 1945, wie erst jetzt bekannt wird, bereits knapp 14 Mio. kg. Cresylsäure aus Erdöl gewinnen können. 1943 waren es noch keine 1 Mio. kg. gewesen. Diese Cresylsäure unterscheidet sich nur unwesentlich (im Phenol- und Kresol-Gehalt) von solcher aus Teer. W. —5318—

Salicylamid (o-Hydroxybenzamid), ein weißes bis gelbliches geschmackloses Pulver, soll in USA immer mehr als Ersatz für Aspirin verwendet werden, weil es schneller und anhaltender wirkt. W. —5325—

Neue Emulsionsmittel bietet die Watford Chemical Co. London, unter den Namen Promulsin, Promulsin Wax und Estax an. Es handelt sich um die Ester mehrwertiger Alkohole mit höheren Carbonsäuren, deren Eigenschaften recht verschieden sind. Teilweise sind sie flüssig, teilweise fest. Sie sollen Verwendung finden als Politurmittel, zu kosmetischen Zwecken, in der Nahrungsmittelindustrie und auch in der Pharmazie. U. a. wird eine Penicillin-Creme unter Verwendung von Promulsin-Wax empfohlen. Bo. —5300—

Die Methylalkohol-Erzeugung für die Zeit vom 1. 4. 45 bis 31. 3. 1946 betrug 12,45 Mill. gall. und erreichte damit noch die Hälfte der Erzeugung des Vorjahres von 25,54 Mill. gall. In der entsprechenden Zeit 1938/39 wurden zwar nur 6,2 Mill. gall. hergestellt, jedoch war die Erzeugung von da an unaufhörlich gestiegen. — Eine nennenswerte Ausfuhr wird nur aus dem Jahr 1942/43 berichtet, wo 1,1 Mill. gall. exportiert wurden. An Äthylalkohol wurden in der Zeit vom 1. 10. 1945 bis 30. 9. 1946 5,8 Mill. gall. aus Malz, 8,5 Mill. gall. aus Malz mit anderen Grundstoffen und 30,0 Mill. gall. aus Melasse hergestellt. W. —5315—

Kunststoffausstellung in Chicago. Die 2. National Plastics Exposition fand unter Beteiligung von 143 amerikanischen und kanadischen Firmen im Mai in Chicago statt. Die Ausstellung stand unter dem Motto: „Der rechte Kunststoff für den rechten Zweck“. Gezeigt wurden daher vor allem neue Kunststoffe oder deren neuartige Anwendung.

Besonders interessant war eine neue Polyvinyl-Weichmacher-Paste, bei der Harze mit etwa 40 bis 60% Weichmacher gemischt sind. Die Paste wurde 1937 in Deutschland entwickelt und ist von der ICI in England unter dem Handelsnamen Welvic geschützt. Sie hat üblicherweise eine Konsistenz wie dicke Farben (600 und 500 Poise). Sie kann entweder auf die Oberfläche aufgestrichen werden, oder die zu überstreichenden Teile werden in die Paste getaucht. Die Polymerisation wird dann dadurch erzielt, daß der Gegenstand einige Minuten einer Temperatur von 150°C ausgesetzt wird. Die Paste kann auch durch Pressen oder Spritzmaschinen verarbeitet werden.

Mischungen von Polyvinylchlorid und synthetischem Gummi besitzen die Dichtigkeit und Korrosionsbeständigkeit

des Kunststoffes verbunden mit der Lösungsbeständigkeit und Biegsamkeit von Gummi.

Zwei thermoplastische Kunststoffe mit höherer Hitzebeständigkeit wurden auf der Ausstellung erstmals gezeigt: Ein Polystyrol mit 87,5° C Temperaturbeständigkeit und höherer Schlagzähigkeit als normales Polystyrol; ein Acrylharz mit 92° C Temperaturbeständigkeit und niedriger Schrumpfung.

Man sah ferner metallisierte Filme, sowie Erzeugnisse hieraus. Das Bedrucken weicher Folien aus Polyvinylchlorid hat Anwendung auf zahlreichen Gebieten, insbesondere in der Möbelindustrie gefunden. Die Verarbeiter von Kunststoffen beschränkten sich vor allem auf Ausstellungsgegenstände zur Verwendung im Heim und der Verpackung sowie auf kleine Gebrauchsgegenstände. Beachtung fanden Wandplatten aus Polystyrol in verschiedenen Farben (Dow Chemical Co).

Unter den Baupreßmassen erweckte der „Honigwaben“-Preßstoff besondere Aufmerksamkeit, der früher für den Flugzeugbau entwickelt worden war. Das Gesamtgewicht eines Fünfstimmerhauses, in dem dieses Material als Fußboden und Wandtäfelung verwendet wird, bleibt unter 1 t, während es bei der Verwendung der üblichen Baustoffe 40 t beträgt.

Gezeigt wurden verbesserte Pressen und Spritzgußmaschinen sowie Vorwärmgeräte, vorwiegend unter Benutzung von Hochfrequenz. Die Singer Machine Co. führte ein selbstständig arbeitendes Nahtschweißgerät vor, das Kunststoff-Folien unter Anwendung von Hochfrequenzströmen zusammenschweißt. —er. — 5182 —

Zum Verkauf von überschüssigen Chemieprodukten von insgesamt 153 000 t hat das Chemiecorps der US-Armee einen Zehnjahresplan ausgearbeitet. Es handelt sich u. a. um 2,5 Mill. lbs. chloriertes Paraffin und 44 000 t Brandbomben. Das Korps hat auch 4—5 Mill. lbs. Imprägnit zur Hand, ein organisches Chemikal mit 14,5 % an aktivem Chlor. Ha. —5379—

Neue Vinyläther in versuchsmäßigem Maßstabe stellt die Carbide & Carbon Chemicals Corporation her, wie z. B. Vinyl-Isopropyläther und Vinyl-Äthylhexyläther. Das Unternehmen will eine Serie von Vinyläthern mit 1—8 Kohlenstoffatomen in der Alkylgruppe hervorbringen. Ha. —5381—

Die kontinuierliche Alkohol-Extraktion der Sojabohne ist in den USA erfolgreich erprobt worden, so daß die Regierung den Bau einer Großanlage ankündigt. Das Verfahren soll billig und gefahrlos sein und ein hochwertiges, schmackhaftes Öl liefern. Das verbleibende Soja-Mehl kann für verschiedene Nahrungsmittel verwendet werden. Bo. —5312—

Du Pont. Als zweite Titan-Oxyd-Fabrik nach Beendigung des Krieges baut die Gesellschaft in Edge Moor, Delaware, ein neues Werk. —Um die Erzeugung von Nylon-Zwischenprodukten zu steigern wird der elektrochemischen Abteilung in Niagara-Falls eine Anlage angegliedert, die in einem neuentwickelten Verfahren Adipinnitril aus Furfurol herstellen wird. Die jährl. Kapazität wird mit 100 00 tons Rohmaterial angegeben. Zur Herstellung von Adipinsäure errichtet du Pont innerhalb seiner Sabine River Works bei Orange, Texas, eine Fabrik. W. —5333—

Die Erzeugung von Schwefelsäure betrug im ersten Halbjahr 1947 4,97 Mill. t. Sofern diese Produktionshöhe im zweiten Halbjahr durchgehalten werden kann, ergibt sich eine Gesamtproduktion, die diejenige während des Krieges übersteigt. An calcinierter Soda wurden im ersten Halbjahr im Monatsdurchschnitt 397 000 t erzeugt, d. h. etwa 4000 t mehr als die Rekordproduktion im Jahr 1944 ausgemacht hat. Die Steigerung ist auf die Erhöhung der Produktion von Natursoda zurückzuführen, die noch weiter ansteigen dürfte. Ein neues Vorkommen ist in Wyoming entdeckt worden. [USA] Ha. —5505—

Die Quecksilberproduktion betrug im ersten Quartal 1947 6100 Flaschen, wie aus einem Bericht des Bureau of Mines hervorgeht. Eingeführt wurden 4190 Flaschen, ausgeführt 241 Fl. Die Vorräte erhöhten sich auf 20 884 Fl, am 31. 3. 47. Ha. —5380—

Warennachfragen

Hernando Delgado, Apartado Nacional 2140, Calle 23, Bogota/Columbien, sucht Lederfarbstoff, pharmazeutische Artikel. — K. K. Khanna & Co., 6 Canal Bank, Keshwanand Road, Upper Mail, Lahore (Punjab) Brit.-Indien, sucht Kühlanlagen. — Kurita Bros. & Co., Shizuka, Japan, sucht Medizin. — Kjellbergs Succ. A. B., Drottningstr. 14, Stockholm, sucht synthet. Campher. — B. Burmeister, Helsinki, sucht Chemikalien, Arzneimittel, kosmet. Erzeugnisse. — Paul P. Decas, 39 Boulevard de la Tour, Maubourg, Paris,

Verantwortlich für den verfahrenstechnischen Inhalt: Dipl.-Ing. E. Römer (16) Darmstadt, Claudiusweg 19; für den übrigen Inhalt: Dipl. Chem. Fr. Boschke (16) Fronhausen/Lahn; für den Anzeigenteil: A. Burger, Berlin-Tempelhof, Attilastr. 16

Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr. und Berlin. (Lizenz US-W-1113 Eduard Kreuzhage, Weinheim/Bergstr.). Druck: Allgauer Heimatverlag GmbH, Kempten (Allgäu). Auflage: 5000.

sucht feine Chemikalien, pharm. Artikel. — Representacoes Radar Ltda., Caixa Postal 4478, Sao Paulo, sucht Alleinvertretung für Chemikalien. — Amazens Gerais Novo Mundo SA, Caixa Postal 1684, Rio de Janeiro, sucht Chemieprodukte. — Riddle, Sawyer & Co. Ltd., 4 Grafton Street, London, sucht pharmazeut. Artikel, Rohdrogen, Chemikalien. — Choksi Brothers, Western India House, Sir P. M. Road, Bombay, suchen fotografische Artikel. — Ramanlal Shah Co., P. O. Box 2206, Bombay, suchen pharmazeutische Produkte. — Haase Brothers, P. T. Y. Ltd., 24 Kimberley Booyens Rd., Johannesburg, Südafrika, suchen Drogen. — Soc. Suisse de Commerce H. O. Koblet & Co., 13, Rue de la Post. Alexandria, sucht Chemikalien. — C. H. Hildebrand, 28 Market, Sidney, Australien, sucht Kunstdärme. — O. Y. Apta AB, Georgsgatan 27, Helsinki, sucht Bedarfsartikel für pharmazeut. und chem. Industrie. — 2173 —

Personal- u. Hochschulnachrichten

Gestorben: Dr. A. Fulde, Oschersleben, ehem. Maltsch. Schlesien, Betriebsleiter der Zuckerfabrik GmbH., am 13. 6. 1946 im 47. Lebensjahr. — Dr. Fr. Heusler, Dillenburg, Seniorchef der Isabellenhütte, Dillenburg, Inhaber der Goethe-Medaille der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt/M. sowie verschiedener anderer Auszeichnungen, am 25. 10. 1947 im 82. Lebensjahre. — Dir. H. Jösser, Stuttgart, Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Stuttgart, am 17. 9. 1947 im 65. Lebensjahr. — Geh.-Rat Prof. Dr. Max Planck, theoretischer Physiker, Begründer der Quantentheorie, dessen Arbeiten nicht nur die reine Naturwissenschaft, sondern im weiteren auch die Technik auf den Gebieten der Thermodynamik, der Fotografie, der Elektronentechnik und nicht zuletzt der Technik der Energiegewinnung aus der Kernspaltung befruchtet haben, am 4. Okt. 1947 in Göttingen im Alter v. 89 Jahren¹⁾. — Direktor, Dipl.-Ing. Rich. Seiffert, Berzelius Metallhütten-GmbH., Duisburg-Wanheim, im September im Alter von 69 Jahren. — Direktor G. Tschörner, vormals Tef-AG., Reichenberg, Mitglied des Vorstandes des Internationalen Vereins der Chemiker-Coloristen, am 6. 7. 1947 in Heidenheim-Brenz im 67. Lebensjahr. — Dr. August Voltenbruck, Augsburg, früher Christian Dierig AG., zuletzt bei der Fa. Prinz AG., langjähriger Kassenwart des Internationalen Vereins der Chemiker-Coloristen, am 13. 4. 1947 im Alter von 68 Jahren in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Ernannt: Dr.-Ing. Hans Riehm zum Direktor der Badischen Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, Augustenberg.

Berufen: Prof. Dr.-Ing. E. Elöd erhielt einen Ruf als o. Prof. auf den Lehrstuhl für Textil- und Farbenchemie der TH. Dresden, nachdem er vor kurzem als Gastprofessor an der Universität Leeds weilte. Er erhielt weiter Einladungen zu Gastvorlesungen an die Universität Karachi, Pakistan, und an die National Tung-Chi University, Schanghai.

Ehrung: Dr. M. Bockmühl, Leiter der wissenschaftl. Abtlg. der Farbwerke Höchst erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die Synthese unentbehrlicher Arzneimittel von der Medizinischen Fakultät der Univ. Frankfurt, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Geburtstage: Dr. Fritz Rother, Berlin, ehemaliges Vorstandsmitglied der Kali-Chemie-AG., bekannt durch seine grundlegenden Arbeiten zur Erzeugung von Kalkstickstoff, feierte am 20. 8. 1947 seinen 80. Geburtstag.

Ausland:

Jubiläum: Dr. E. B. Benger, Leiter der Forschung auf dem Gebiet synthetischer Fasern und Filme bei E. I. du Pont de Nemours & Co., Wilmington, feierte sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Firma und schloß gleichzeitig damit sein Wirken ab. Zu seinem Nachfolger wurde berufen A. E. Buchanan jr., ehemals Redakteur von „Chemical & Metallurgical Engineering“.

¹⁾ Leben und Wirken werden noch ausführlich in dieser Zeitschrift gewürdigt werden.

Weitere Mitarbeiter der Ausgabe B: Dr. Walter Bell, geb. 12. 6. 1900 Frankfurt/Main-Höchst; Dr. Franz Steinberger, geb. 7. 6. 1892, Resina bei Neapel; H. Umstätter, geb. 15. 8. 1906, Ulmbach/Banat.

Ausgegeben am 30. Januar 1948.

Redaktion: Technischer Teil (16) Darmstadt, Claudiusweg 19, Ruf 809; Wirtschaftsteil (16) Fronhausen/Lahn, Ruf 96; Verlag: Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr. (Lizenz US-W-1113 Eduard Kreuzhage) Anzeigen-Verwaltung: Verlag Chemie GmbH, Berlin-Tempelhof, Attilastr. 16. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.